

«Liberal, sozial und menschlich»

Sich für Liechtenstein und seine Einwohner mit ganzer Kraft einzusetzen und die Vaterländische Union neu erstarren zu lassen, sind die Ziele des designierten neuen VU-Präsidenten **Günther Fritz**. Für ihn steht die VU heute nach wie vor für Kontinuität, Stabilität und Verlässlichkeit.

MAGDALENA HILBE

Herr Fritz, Sie wurden vom Präsidium der Vaterländischen Union auf Empfehlung der Findungskommission zuhänden des Parteivorstandes zum Nachfolger des amtierenden Präsidenten Jakob Büchel vorgeschlagen. Was hat sich da in den letzten Wochen und Monaten hinter den Kulissen abgespielt?

Günther Fritz: VU-Präsident Jakob Büchel hatte sich ja nach reiflicher Überlegung noch vor den Gemeindewahlen Mitte März dieses Jahres entschieden, sich im Herbst 2015 nicht mehr für eine weitere Amtsdauer als Parteipräsident zur Verfügung zu stellen. In der Folge wurde eine Findungskommission eingesetzt, die sich überlegte, welche Kandidatinnen und Kandidaten für das Präsidentenamt infrage kommen. Für mich kam es völlig überraschend, dass ich überhaupt angefragt wurde. Umso mehr habe ich mich natürlich über diese ehrenvolle Anfrage gefreut.

Was hat Sie schliesslich dazu bewogen, die Kandidatur für das Amt des VU-Präsidenten anzunehmen?

Günther Fritz: Im November dieses Jahres kann ich mein 25-Jahre-Betriebsjubiläum beim «Liechtensteiner Vaterland» feiern. Ich war von Anfang an als politischer Redaktor tätig und seit mehr als 20 Jahren leite ich in meiner Funktion als Chefredaktor das Ressort Politik. Ich finde Politik nach wie vor unglaublich spannend. Journalis-

Ich finde Politik nach wie vor unglaublich spannend.

ten und Politiker haben ja eine Art symbiotische Beziehung. Die Journalisten brauchen die Politiker, um zu attraktiven Geschichten zu kommen, und die Politiker brauchen die Journalisten, um überhaupt eine Plattform für ihre Botschaften zu erhalten. Nach 25 Jahren Journalismus nun sozusagen die Seite zu wechseln, fände ich eine höchst interessante Herausforderung.

Mussten Sie sich lange überlegen, ob Sie diese Aufgabe annehmen wollen?

Günther Fritz: Als ich vonseiten der Findungskommission angefragt wurde, war ich zunächst überrascht. Mit einer solchen Anfrage hätte ich nicht gerechnet. Da aber Politik sozusagen seit 25 Jahren zu meinem Kerngeschäft in der «Vaterland»-Redaktion gehört und ich in dieser Zeit alle führenden VU-Politiker in den Wahlkämpfen medial begleiten durfte, musste ich nicht allzu lange überlegen, um Ja zu sagen. Ich werde im nächsten Jahr 60 Jahre alt und fände es einen schönen Höhepunkt meiner beruflichen Laufbahn, die Vaterländische Union nun als Präsident führen zu dürfen.

Welche Bedeutung hat dieses Amt für Sie?

Günther Fritz: Ich möchte mich bei der Findungskommission und dem Präsidium für das Vertrauen, das die führenden Köpfe der VU in mich setzen, herzlich bedanken. Ich werde meine ganze Schaffenskraft und mein Engagement sehr gerne der VU zur Verfügung stellen. Für mich wäre es eine ganz grosse Ehre und Freude, wenn mich der Parteivorstand dem Parteitag vom



Bild: Tatjana Schnalzer

Günther Fritz, designierter VU-Parteipräsident: «Als Parteipräsident wird es zu meinen Hauptaufgaben gehören, den innerparteilichen demokratischen Meinungsbildungsprozess zu fördern und zu versuchen, in Zukunft das Profil der VU weiterhin zu schärfen und ihre Positionen noch akzentuierter darzustellen.»

Herbst als Kandidat für den neuen Parteipräsidenten vorgeschlagen würde und wenn mich die Mitgliederversammlung dann auch wählen würde. Wenn ich in die Ahnengalerie schaue, empfinde ich eine grosse Ehrfurcht vor diesem Amt. Ich wäre nach Otto Schädler, Franz Nägeli, Otto Hasler, Oswald Kranz, Heinz Frommelt, Adolf Heeb und Jakob Büchel der achte Präsident. Vor solch grossartigen Persönlichkeiten kann man sich nur respektvoll verneigen. Einerseits bedeutet dieses Amt für mich eine spannende berufliche Herausforderung, bei der ich meine politische Erfahrung «auf der anderen Seite» einbringen kann, andererseits habe ich aber einen grossen Respekt vor dieser Aufgabe. Die Arbeit meiner berühmten Vorgänger fortführen zu dürfen, ist eine grosse Aufgabe, der ich mich mit Freude und vollem Einsatz sehr gerne stellen würde.

Würden Sie das Vaduzer Medienhaus verlassen, wenn Sie vom Parteitag zum VU-Präsidenten gewählt werden?

Günther Fritz: Jakob Büchel ist als geschäftsführender Präsident angestellt. Die VU würde mit mir dieses Modell des geschäftsführenden Präsidenten weiterführen. Für dieses Modell hat sich übrigens auch unser Koalitionspartner FBP erneut entschieden. FBP-Präsident Thomas Banzer führt die Partei ebenso im Vollamt. Mit einem 100-Prozent-Pensum als Parteipräsident würde ich das Vaduzer Medienhaus natürlich verlassen.

Was bedeutet dies für die «Vaterland»-Redaktion, wenn ihr bisheriger Chef die Seite wechselt und die Partei führt. Heisst das, dass das «Vaterland» parteipolitisch wird?

Günther Fritz: Das «Vaterland» hat sich in den letzten 20 Jahren zu einer offenen und liberalen Forumszeitung entwickelt, in der alle parteipolitischen Meinungen zu Wort kommen. Die Journalistinnen und Journalisten der «Vaterland»-Redaktion sind sehr gut ausgebildet und sind von der Führung des Medienhauses angehalten, professionellen Journalismus zu betreiben, bei dem

das Leserinteresse, und eben nicht das Parteiinteresse, im Vordergrund steht. Ich kenne das Spannungsfeld zwischen der Redaktion und den VU-Politikern seit 25 Jahren wie meine Hosentasche und weiss, welche Konflikte sich da immer wieder auf-tun. Für einen VU-Politiker bedeutet Parteiinteresse natürlich immer auch Leserinteresse. Und in einer Redaktion wird das gefühlt und mit Statistiken untermauerte Leserinteresse oft anders definiert. Ich werde auch nach meinem «Seitenwechsel» die Bedürfnisse und redaktionellen Zielsetzungen der Journalistinnen und Journalisten respektieren. Das Ziel der Partei muss es sein, Politik so interessant zu gestalten, dass sich die Redaktion im Leserinteresse um die entsprechenden Informationen «reisst». Dann haben wir eine Win-win-Situation.

Worin sehen Sie die Vorteile eines vollamtlichen Präsidenten?

Günther Fritz: Ein grosser Vorteil liegt darin, dass ich mich zu 100 Prozent der politischen Arbeit widmen kann und nicht durch eine Teilzeitstelle oder ein Nebenamt immer wieder zeitliche Einschränkungen in Kauf nehmen muss, die es unmöglich machen, rasch auf kurzfristige Anfragen zu reagieren und bestimmte Aufgaben effizient zu

In der digitalen Welt ist eine rasche Reaktionsfähigkeit ein Muss.

erledigen. In der heutigen Zeit der elektronischen Medien ist eine rasche Reaktionsfähigkeit ein Muss. Heute kann sich kein Politiker mehr einen Tag Zeit lassen, um eine journalistische Anfrage zu beantworten, weil die Antwort erst in der nächsten Printausgabe erscheinen wird. Die digitalen Kanäle diktieren heute das Tempo.

In welchem Zustand werden Sie die Vaterländische Union von Ihrem Vorgänger Jakob Büchel übernehmen?

Günther Fritz: In einem sehr guten Zustand. Wenn ich daran

denke, in welchem Zustand die VU war, als Jakob Büchel vor vier Jahren die Parteiführung übernommen hatte, kann ich meinem Vorgänger nur gratulieren. Die Stimmung in den verschiedenen Gremien ist von freundschaftlicher Atmosphäre, gegenseitigem Respekt und grossem Vertrauen geprägt. Das ist eine ganz tolle Voraussetzung für eine positive Weiterentwicklung der Partei. Auch wenn gerade in den die Tagespolitik am meisten beeinflussenden Gremien, im Präsidium und der Landtagsfraktion, unterschiedliche Positionen aufeinanderstossen, geschieht dies mit gegenseitiger Achtung und Toleranz. Niemand ist beleidigt, weil seine Meinung keine Mehrheit findet. Die Landtagsfraktion mit Fraktionsprescher Christoph Wenaweser und Landtagsvizepräsidentin Violanda Lanter-Koller an der Spitze hat sich zu einem einheitlichen und schlagkräftigen Team entwickelt, in welchem sich eine äusserst positive Diskussionskultur etablieren konnte.

Was möchten Sie allenfalls besser machen? Was sind Ihre Ziele als neuer VU-Präsident?

Günther Fritz: Ich finde es noch ein bisschen verfrüht, hier eine ausführliche Antwort zu geben. Schliesslich muss ich erst einmal vom Parteitag gewählt werden. Es wäre auch völlig vermessen zu sagen, dass man etwas besser als seine Vorgänger machen möchte. Ein solches Urteil obliegt sowieso dem Betrachter. Mein Hauptziel wird es aber sicher sein, alles daranzusetzen, dass die VU bei den nächsten Landtagswahlen ein viel besseres Resultat erzielen wird, als dies bei der historischen Niederlage im Februar 2013 mit 33,5 Prozent der landesweiten Parteistimmen und 8 Landtagsmandaten der Fall war.

Inwieweit möchten Sie neue Akzente in der Führungsarbeit setzen?

Günther Fritz: Jede Führungskraft hat einen eigenen Stil, der von ihren charakterlichen Eigenheiten und ihren Erfahrungen geprägt ist. Akzente, ob sie nun neu oder einfach anders sind, kann man vor allem dort setzen, wo

man seine Stärken hat. Eine Stärke von mir ist sicherlich, dass ich gut zuhören und auf die Sorgen und Nöte meines Gegenübers gut eingehen kann. Zudem bin ich es gewohnt, mich in Span-

Ich bin es gewohnt, mich in Spannungsfeldern zu bewegen.

nungsfeldern zu bewegen. Auch wenn es für einen Chefredaktor nicht immer einfach ist, journalistische Interessen auf der einen Seite und parteipolitische sowie wirtschaftliche Interessen auf der anderen Seite unter einen Hut zu bringen, so nehme ich für mich in Anspruch, dass mir das in den letzten 25 Jahren nicht schlecht gelungen ist.

Wofür steht nach Ihrer persönlichen Einschätzung die Vaterländische Union heute?

Günther Fritz: Die VU findet ihre Wurzeln in der Christlich-sozialen Volkspartei, die 1914 von Wilhelm Beck gegründet worden ist. Die Vaterländische Union entstand 1936 aus der Fusion der Christlich-sozialen Volkspartei mit dem Liechtensteiner Heimdienst. Der eigentliche Gründervater der VU, Wilhelm Beck, setzte sich für eine Stärkung der demokratischen Rechte, für eine soziale Gesetzgebung, für engere wirtschaftliche Bindungen mit der Schweiz und für einen freien Meinungsaustausch aus liberaler Gesinnung ein. Ihre Grundwerte hat auch die heutige VU ihrem Gründervater zu verdanken. Ich denke, auf diese Grundwerte mit christlich-sozialen und liberalen Positionen dürfen wir stolz sein. Nach meinem persönlichen Empfinden bringt der unter dem damaligen Präsidenten Oswald Kranz benutzte Wahlslogan «Liberal, sozial und menschlich» die Grundwerte der VU am besten auf den Punkt. Denn eine Politik, die an den Menschen vorbeizieht und zum Beispiel vor lauter gut gemeinten Sparübungen sozusagen die Menschlichkeit vergisst, könnte ich nicht mittragen. Den Begriff «menschlich» finde ich auch deshalb so

treffend, weil es einer grossen, staatstragenden Volkspartei auch ansteht, ein menschliches Gesicht zu zeigen. Die VU als traditionelle Koalitionspartei steht zudem für Kontinuität, Stabilität und Verlässlichkeit.

Beissen sich aber «Sozial» und «Liberal» nicht irgendwann?

Günther Fritz: Zugegeben, beides immer unter einen Hut zu bringen, ist für alle politischen Parteien gerade heute sehr schwierig. Nehmen wir nur einmal das aktuelle Thema Eurolohne als Beispiel. Hier die Interessen der Wirtschaft und der Arbeitnehmer zu einer für alle akzeptablen Lösung zusammenzuführen, ist in der Tat eine grosse Herausforderung. Wie man derzeit sehen kann, bemüht sich gerade Regierungschef-Stellvertreter und Wirtschaftsminister Thomas Zwiefelhofer nach Kräften, zwischen den Wirtschaftsverbänden und dem LANV den Dialog zu fördern und zur Findung einer bestmöglichen Lösung im Sinne einer gut funktionierenden Sozialpartnerschaft beizutragen. Thomas Zwiefelhofer lebt die Grundwerte der VU beispielhaft vor.

Was wird Ihre Hauptaufgabe sein?

Günther Fritz: Die VU ist in Liechtenstein die Partei der Mitte. Als breit aufgestellte Volkspartei gibt es da jedoch links und rechts von der Mitte Positionen, die es manchmal schwierig machen, eine einheitliche Position nach aussen zu vertreten. Als Parteipräsident wird es zu meinen Hauptaufgaben gehören, den innerparteilichen demokratischen Meinungsbildungsprozess zu fördern und zu versuchen, in Zukunft das Profil der VU weiterhin zu schärfen und ihre Positionen noch akzentuierter darzustellen.

Zur Person

Chefredaktor seit über 20 Jahren

Günther Fritz ist am 20. Juli 1956 in Vaduz geboren. Er ist seit 30 Jahren mit Andrea Fritz-Wohlwend verheiratet und wohnt seit 20 Jahren in Schellenberg. Gemeinsam haben sie drei Kinder: Annina (1993), Dominik (1995) und Daniel (1997).

Nach seinem Medizinstudium in Fribourg und Innsbruck und seinem langjährigen Engagement im Pflegedienst im Spital Grabs entschied sich Günther Fritz für eine berufliche Neuorientierung und nahm eine Volontariatsstelle beim «Liechtensteiner Vaterland» an. Berufsbegleitend absolvierte er 1991-1992 seine Journalismus-Ausbildung am Medienbildungszentrum in Luzern (MAZ).

Bis anfangs 1995 arbeitete er als politischer Redaktor beim «Liechtensteiner Vaterland» und wurde im März 1995 zum Chefredaktor bestellt. In den folgenden Jahren bildete er sich im Rahmen von Management- und Führungsseminaren laufend weiter. Seit mehr als 20 Jahren ist Günther Fritz auch Mitglied der Geschäftsleitung der Vaduzer Medienhaus AG.

Neben seiner Führungsaufgabe als Chefredaktor fungiert er seit 1. Januar 2014 zudem als Leiter Publizistik der Vaduzer Medienhaus AG.